

# diakonal

Ausgabe 3/2020 · Heft 30 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein und der verbundenen Unternehmen

**Diakonie** 

diakoniestiftung

weimar bad lobenstein  
gemeinnützige gmbh

**30 Jahre Diakonie  
in Blankenhain**

**1000 Patienten**

**Dasein und gemein-  
sam Aushalten**

**Corona positiv im  
Michaelishaus**

**Freie Schulen:  
Absurde Sparpläne**

**Erzieherausbildung:  
Mehr Praxis,  
mehr Geld**

**Leben und  
Sterben  
zusammendenken**

## Editorial Geistliches Wort

### Inhalt

#### Aktuelles

- 30 Jahre Diakonie in Blankenhain
- Aktuell 1000 Patienten

#### Altenhilfe

- Dasein und gemeinsam aushalten
- Kleine Wellnessoase
- 20 Jahre Maria-Martha
- Neue Heimleitung im Wohnstift Donndorf

#### Eingliederungshilfe

- Corona positiv
- Lasertechnik angeschafft
- Alles bleibt anders
- Fast 10 Jahre Tafel-Ausgabe in Teichel

#### Titelthema

- Leben und Sterben zusammen denken
- Für Sterbende da

#### Schulen

- Absurde Sparpläne
- Lehrerstellen zu besetzen
- Schulanbau übergeben
- Stimmen zur geplanten Finanzkürzung für freie Schulen

#### Kinder/Jugend/

#### Familie

- Mehr Praxis, mehr Geld
- 2020 schon 16 Mütter unterstützt
- Workshop für Jugendliche
- Ein Paradies für Kinder

#### Kreuz & Quer

*Wir gedenken all jenen, die, ob als Beschäftigte, Bewohner, Klienten oder Mitarbeitende der Diakoniestiftung nahe standen und in diesem Jahr verstorben sind. Wir nehmen Abschied und erbitten für sie Gottes unerschöpflichen Frieden – den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Wir halten ihr Andenken in Ehren.*



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*Leben und Sterben zusammendenken – wir muten Ihnen und uns dieses Thema zu. Bewusst in diesen Wochen am Ende des Kirchenjahres und am Anfang eines neuen Kirchenjahres. Zum reifenden und gelingenden Leben gehört auch der Umgang mit unserer Endlichkeit, mit Krankheit, Sterben und Tod.*

*In welchem Licht sehen wir Leben und Sterben? Christen tragen eine Hoffnung in sich, die tief in der biblischen Verheißungsgeschichte verwurzelt ist: Leben und Tod sind umfassen und getragen von der unbegreiflichen Liebe Gottes, der seine Schöpfung und alle Geschöpfe einfach nicht mehr loslässt.*

*Auch die starke Welle neuer Corona-Infektionen rüttelt unbarmherzig an unserem Selbstverständnis, an unseren Alltagsroutinen.*

*Leichte Antworten stellen sich nicht ein. Es braucht Mut, Nüchternheit und Tapferkeit, um sich nicht von manchem Durcheinander den Kopf und die Sinne vernebeln zu lassen. Den übernommenen diakonischen Aufgaben treu nachzukommen, zu wissen und zu spüren, was jede und jeder von uns für wen tut – auch das kann Orientierung und Halt geben!*

*Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit! ■*



**Dr. Klaus Scholtissek,**  
Vorsitzender der  
Geschäftsführung der  
Diakoniestiftung

*„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“*

*2. Petrus 3, 13*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*das ist doch ein lohnendes Ziel: Ein neuer Himmel, eine neue Erde. Kein Schmerz mehr, kein Leid. Kein Tod, kein Teufel oder Krieg. Keine Pandemie und keine Verschwörungstheorien.*

*Lohnendes Ziel und Aufgabe für uns alle, durch unsere Arbeit, unsere Liebe, unseren Glauben am Reich Gottes mitzubauen. Dazu schenkt er Lebensgaben und begrenzte Lebenszeit.*

*Daran erinnert das Ende des Kirchenjahres. Er ist es, der in Christus Einzug in unser Leben halten und es erleuchten will. Davon zeugen Advent und Weihnacht.*

*Ich bin überzeugt, wir tragen das Reich Gottes in und mit uns. Und wir verlieren es in dem Augenblick, in dem wir aufhören, auf Christus zu warten und zu hoffen.*

*Also: Worauf warten und hoffen wir?*

*Wenn wir einander dann die Antwort geben könnten: Wir hoffen, dass ein neuer Anfang möglich ist, dass es gegen Leiden und Vergehen eine Hoffnung gibt, die im Kommen des Christus ihren Ursprung hat, dann haben wir einen hoffnungsvollen Anfang gemacht.*

*Wenn wir einander von unserer Hoffnung, unserem Glauben, unserer Liebe reden könnten?*

*Worauf warten wir? ■*

*Mit freundlichen Grüßen Rektor Pf. Axel Kramme*



**Pfarrer Axel Kramme,**  
Rektor der Diakoniestiftung



Susann Keßler, (v. l.), Annette Zeitzschel und Torsten Hinz lesen in der Festschrift 30 Jahre Diakonie in Blankenhain.



Marcus Reiser aus Legefild wird als 1000. Patient der Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain geführt. Leiterin Gabriele König besuchte ihn.

Diakoniestiftung  
aktuell

Termine

## 30 Jahre Diakonie

**Blankenhain.** Im Januar 1991 wurde die Sozialstation Tannroda durch Pfarrer Hayner gegründet - von da an ist die Diakonie in der Stadt Blankenhain und der Umgebung Schritt für Schritt gewachsen. Diese 30 Jahre waren Anlass für die Diakoniestiftung, eine Festschrift zu erstellen. Das Heft „30 Jahre Diakonie in Blankenhain“ schaut zurück, stellt alle Einrichtungen vor und wagt den Blick in die Zukunft, zum Beispiel zum Vivendium, die Gesundheitskirche St. Severi.

Zum Erntedanksonntag fand in der Stadtkirche St. Severi ein Festgottesdienst statt, der zur großen Freude der Kirchgemeinde und der Diakoniestiftung von Pröpstin Dr. Friederike Spengler, Regionalbischöfin des Propsteisprengels Gera-Weimar, geleitet wurde. In Wort und Tat wurde all den Mitarbeitenden in Blankenhain von der Kirchgemeinde und der Stadt gedankt. Dr. Klaus Scholtissek, Vorsitzender der Geschäftsführung der Diakoniestiftung, stellte die Festschrift vor und übergab diese an Gottesdienstteilnehmer und an die Blankenhainer Diakonie-Einrichtungen. Gern senden wir Ihnen die Festschrift zu. ■

**Info:** Sandra Smailes, Öffentlichkeitsarbeit/ Fundraising, Tel.: 036651 - 3989-1040, S.Smailes@diakonie-wl.de

## ■ Hygienepoint aus Altengesees



Die Tischlerei der Werkstätten Christopherushof stellt Holzpaneele für Desinfektionsspender her und reagiert damit auf den Bedarf durch die Corona-Pandemie. Der Hygienepoint wird aus lackierten, massiven Multiplex-Platten in Handarbeit hergestellt. Es gibt auch einen Tischaufsteller und eine Ausführung für Rollstuhlfahrer.

**Info:** Frank Müller, Tischlerei, Tel.: 036643 - 30-244, Tischlerei.Altengesees@diakonie-wl.de ■

## Aktuell 1000 Patienten

**Weimar.** Die Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain wächst und wächst. Ende Oktober wurde der 1000. Patient aufgenommen. Marcus Reiser aus Legefild ist nach einem doppelten Schlüsselbeinbruch vorübergehend auf Hilfe angewiesen und wird in dieser Zeit von der Sozialstation unterstützt.

Aktuell werden damit von etwas mehr als 200 Mitarbeitenden 1000 Menschen in Weimar und dem Weimarer Land betreut. Dabei kann die Hilfe sehr unterschiedlich ausfallen.

Es werden vom Kind bis zum Hundertjährigen sämtliche Personengruppen ambulant gepflegt, mit Haushalts- oder Einkaufshilfen unterstützt. Zur Sozialstation gehört auch ein Team, das auf die Pflege von psychisch kranken Menschen spezialisiert ist.

Die Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain wurde im Januar 1991 gegründet, begeht also bald das 30-jährige Bestehen. In dieser Zeit wurden mehrere tausend Menschen begleitet. „Der Dienst wächst und zum Glück finden wir immer wieder neue Mitarbeitende, oft kommen diese durch Hörensagen von Kollegen zu uns, ein gutes Arbeitsklima spricht sich rum“, sagt Gabriele König. Sie leitet die Sozialstation von Anfang an. Die Corona-Zeit hat auch für sie neue Herausforderungen gebracht. Die Arbeit ist nun anders und leider etwas unpersönlicher, weil die Hygienevorschriften und bei Covid-19-positiven Patienten gar der Ganzkörperschutz noch weniger Nähe zulassen. ■

**Kontakt:** Gabriele König, Leiterin, Tel.: 03643 - 8053-910, G.Koenig@diakonie-wl.de

## Sozialkongress 2021

Unser nächster Sozialkongress findet voraussichtlich am 14. April 2021 in Bad Blankenburg statt.

Das Thema und der Hauptredner Prof. Heribert Prantl, Rechtswissenschaftler, Journalist, Buchautor und politischer Kommentator, bleiben, wie 2020 geplant: Mehrwert für Thüringen: Verantwortung wagen!



## Altenhilfe



Professor Albrecht wurde herzlich verabschiedet.

„Im Alter muss man sich üben im Loslassen. Zum Sterben soll man ganz arm sein.“  
Professor Albrecht meint Loslassen auf allen Ebenen. Und: „Keine Angst!“ Als tief religiöser Mensch mit eigener Nahaufklärung empfindet er Zuversicht und Ruhe, gar Freude über die Aussicht, empfangen genommen zu werden in Licht und Liebe - nach allem Leid.

### Azubis aus allen Altersgruppen

Mehr als 25 Auszubildende, zum Teil Kolleginnen, die über die Altenpflegehilfe bzw. den Bundesfreiwilligendienst starten, wurden im September zum Willkommenstag in Weimar durch Christiane Gleiser-Schmidt und Kathrin Pusch begrüßt sowie mit ihrem Ausbildungsunternehmen und den Kollegen bekannt gemacht. „Ich bin sehr erfreut über so viele motivierte Frauen und Männer aus verschiedenen Herkunftsländern und in allen Altersgruppen.

Ein Dank gilt den Praxisanleitern und Kollegen in unseren Einrichtungen, die für eine gute Anleitung sorgen werden“, sagt Martin Gebhardt.

An einer guten Ausbildung und einer angemessenen Vergütung will sich die Diakoniestiftung gern mit anderen Ausbildern messen lassen. Im Gegenzug wird von den Auszubildenden Engagement und Durchhaltevermögen erwartet. ■



Thi Quynh Nga Nguyen hat eine Ausbildung im Seniorenzentrum Andreashof begonnen. Sie stammt aus Vietnam.

## Dasein und gemeinsam Aushalten

Prof. George Alexander Albrecht hat mehr als 15 Jahre lang Sterbende im Sophienhaus begleitet, nun verabschiedet er sich

Professor Albrecht ist bekannt. Er war viele Jahre Generalmusikdirektor des Deutschen Nationaltheaters Weimar und dessen Staatskapelle. Er war international viel unterwegs und arbeitete mit berühmten Orchestern.

„Dirigieren verdirbt den Charakter“, gesteht er sich ein und meint damit die einsame Bestimmerposition. Für sein Alter wählte er das Gegenteil, das Dienen, wo ein anderer Regie führt: der Schwerstkranke, der Sterbende. Für Professor Albrecht wurde dieses Ehrenamt zum neuen Beruf.

Er begann damit, Menschen in ihrem Sterben beizustehen, dort, wo es nötig war - im Krankenhaus, in der Häuslichkeit, im Hospiz oder im Pflegeheim.

In den letzten Jahren begleitet er vorwiegend im Seniorenpflegeheim Sophienhaus in Weimar Menschen, denen der Tod nah scheint. Die Mitarbeiter kennen ihn gut und fragen oft im Hospizdienst des TWSD\* an, wenn er gebraucht wird. Er ist ein Mensch, der sich ganz auf den anderen Menschen einstellt, der Zeit hat, ganz für den Schwerstkranken da zu sein. Eine gute letzte Zeit ist sein Ziel.

„Und es entsteht ein Geben und Nehmen“, sagt er. Manchmal wird aus einer Begleitung eine innige Freundschaft. So auch mit Frau B. im Sophienhaus. Die 102jährige freut sich auf Besuche und die für beide anregenden Gespräche. Da ist außerdem Herr F., ein Künstler, der immer mehr vergisst. Sprache ist kein direkter Weg mehr, eher das „Dasein“ und das gemeinsame Aushalten der Situation.

Professor Albrecht hat 15 Jahre lang Menschen begleitet, er hat viel gegeben und er hat viel zurückbekommen. Nun wird er sich aus diesem Amt zurückziehen. Auch er wird älter. Die beiden Menschen, die er derzeit noch betreut, wird er weiter begleiten solange es ihm möglich ist.

Von der Hospizgruppe hat er sich eindrücklich verabschiedet. Im kleinen Rahmen wurde aus ursprünglich für seine Kinder aufgeschriebenen Eindrücken und Erkenntnissen gelesen. Ein wunderbarer Einblick in seine Erfahrungen! Mitarbeitende des Sophienhauses waren dabei, Frau B. selbst, auch die Tochter von Herrn F. und die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe, die sich regelmäßig treffen, um Erlebtes gemeinsam aufzuarbeiten und voneinander zu lernen. Geehrt wurde hier der Mensch, der Sterbebegleiter George Alexander Albrecht, für das, was er neben seiner Musik über 15 Jahre als seine wichtigste Aufgabe sah, Sterbenden zur Seite zu stehen. ■

Christine

Mosbach

\*Christine Mosbach ist Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes des Trägerwerkes Soziale Dienste wohnen plus... gGmbH (TWSD). Der Hospizdienst begleitet unheilbar kranke Menschen in der Häuslichkeit oder stationären Einrichtungen in Weimar und Umgebung, so auch im Seniorenpflegeheim Sophienhaus und anderen Einrichtungen.



Die Tagespflege Gefell und das Haus Elisabeth haben zusammen den Entspannungssessel Relax-Chair angeschafft.



Andreas Petzsch, seit 1991 Pflegefachkraft im Haus, ist einer der Mitarbeitenden, die im Danke-Heft 20 Jahre Seniorenzentrum Maria-Martha geehrt werden.



## Kleine Wellnessoase

**Gefell.** „Dieser Sessel ist nicht nur ein Sitzmöbel, er ist eine Wellnessoase“, so beschreibt Ramona Kleinhenz, Leiterin der Diakonie-Tagespflege in Gefell, die neueste Errungenschaft für die Tagesgäste und gleichzeitig für die Bewohner des Hauses Elisabeth in Ebersdorf.

„Wir waren auf einer Gesundheitsmesse und haben den Entspannungssessel dort gesehen. Meine ersten Gedanken waren dazu, da will jemand schnell viel Geld verdienen. Es kam zum Probesitzen und meine Meinung änderte sich. Auch die Kolleginnen waren begeistert und damit ergab sich das Ziel: Diesen Sessel wollen wir für unsere Bewohner bzw. Tagesgäste haben! Sie sollen das tolle Gefühl erleben“, sagt Ramona Kleinhenz.

Es hat fast zwei Jahre gedauert, bis das Geld, fast 8000 Euro, zusammen war. Dank der Unterstützung der Share Value Stiftung, von privaten Spendern und durch den Diakonie-Förderverein Christopherus konnte der Sessel gekauft werden.

Der Sessel habe schon viel Freude bereitet und ist beliebt bei Bewohnern und Tagesgästen. Neben der in sämtlichen Positionen verstellbaren Sitzfläche bietet der Sessel eine benutzerspezifische Positionierung. Sowohl der Winkel der Rückenlehne als auch die Schaukelbewegung lassen sich individuell anpassen. Die Beinstütze kann ebenfalls verstellt werden. Um zusätzlichen Komfort sicherzustellen, bietet der Sessel ein integriertes Audiosystem für Musik oder beruhigende Töne, eine schwere Decke und ein U-förmiges Kissen, ausschwenkbare Armstützen sowie ein Untergestell mit Rädern.

Franziska Hecklau, Pflegedienstleiterin im Haus Elisabeth, beschreibt ihre Erfahrungen: „Im Laufe der Zeit entwickeln sich bei Demenz oftmals Verhaltensweisen wie Aggression, Unruhe, Verwirrtheit und Reizbarkeit. Der Betroffene ist nervös, diese Unruhe überträgt sich auf andere Bewohner.“

Durch den Entspannungssessel werden gestresste Bewohner ruhiger und entspannter und ihre Lebensqualität wird fühlbar verbessert.“ ■

**Kontakt:** Ramona Kleinhenz, Tagespflege Gefell, Tel.: 036649 883-60, R.Kleinhenz@diakonie-wl.de

## 20 Jahre Maria-Martha

**Blankenhain.** Am 20. August 2000 sind die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in den Neubau des Blankenhainer Seniorenzentrums Maria-Martha am Schulberg, direkt neben der Villa Schneider, eingezogen.

Eigentlich sollte dieser Jahrestag Anlass für ein großes Fest sein. Aufgrund der Corona-Pandemie und zum Schutz vor Ansteckung konnte es in diesem Jahr keine Feier geben. Doch intern wurde des Tages gedacht. Langjährige Mitarbeitende wurden geehrt, es gab eine Andacht und ein geselliges Beisammensein.

Außerdem wurde ein Danke-Heft erstellt. Unter dem Titel „Willkommen bei uns Zuhause“ sind Geschichten, Bilder, Erinnerungen und Dankesworte zusammengefasst. Neben der Einrichtungsleiterin Beate Berger kommt die langjährige Leiterin Roswitha Heerdegen zu Wort, es werden Mitarbeitende und Bewohner vorgestellt. ■

**Kontakt/ Heft bestellen:** Beate Berger, Leiterin, Tel.: 036459 - 6303-01, B.Berger@diakonie-wl.de

## ■ Neue Heimleitung im Kloster Donndorf



Im Rahmen des Sommerfestes wurde im Wohnstift Kloster Donndorf die neue Einrichtungsleiterin begrüßt. Vorgestellt werden musste sie nicht, denn die langjährige Stellvertreterin Susann Meinert (r.) leitet nun das Haus. Sie ist mit allen Mitarbeitenden und Bewohnern vertraut und kennt die Aufgaben, die nun auf sie zukommen. Susann Meinert und die Pflegedienstleiterin Petra Melzer werden das Haus in bewährter Weise führen, wobei das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sowie das aller Mitarbeitenden an erster Stelle steht. Gleichzeitig wurde Bernd Lindig (l.) verabschiedet. Drei Jahre lang hatte er das Wohnstift geleitet und wechselt nun in die Marie-Seebach-Stiftung nach Weimar. Ihm wurde von Geschäftsbereichsleiter Martin Gebhardt (M.) herzlich für seine engagierte Arbeit gedankt. ■



Martin Scheidt, Geschäftsbereichsleiter Eingliederungshilfen Wohnen/ Beratung



In der Wohnstätte Michaelishaus ist wieder Normalität eingezogen - alle Bewohner dürfen gemeinsam den Tag verbringen.

## Corona positiv

Michaelishaus im Ausnahmezustand: 16 Bewohner und zehn Mitarbeitende mit Covid-19 infiziert - Krise wurde gemeistert - Dank für sämtliche Unterstützung

Am 2. Oktober wurde das Michaelishaus in Schleiz, eine Einrichtung für 24 altgewordene Menschen mit Behinderung und Menschen mit Autismus Spektrum Störung, vom Gesundheitsamt in Quarantäne versetzt. Ursächlich war ein positiver Test im Personalbereich. Nach weiteren Testungen auf Covid-19 hatten sich 16 Bewohner sowie zehn Mitarbeiter mit dem Virus infiziert.

Die Klienten und Mitarbeiter, aber auch die Verantwortlichen des Geschäftsbereichs Wohnen und des Trägers waren vor eine bislang unbekannte Herausforderung gestellt. Wie kann die Unterstützung und Begleitung sichergestellt werden, wenn fast die Hälfte des Personals nicht mehr zur Verfügung steht? Wie reagieren die Klienten, wenn man fast zwei Wochen lang sein Zimmer nicht verlassen kann und das Personal einem nur noch in Vollschutzkleidung, sozusagen entpersonalisiert, begegnet? Diese und noch viele Fragen mehr beschäftigten uns allesamt zu Beginn der Quarantäne. Die Sorge um die Gesundheit der Menschen war groß. Hinzu kamen Termine bei Pressekonferenzen und Gespräche mit dem Landratsamt, tägliche Meldungen an die Heimaufsicht und Interviews mit Fernsehsendern. Auch ein vom Landratsamt geäußerter Anfangsverdacht, die Einrichtung und eine hinzugezogene Ärztin hätten ihre Pflichten nicht sorgsam wahrgenommen, machte die Situation nicht einfacher. Dieser Vorwurf wurde nach Prüfung amtsseitig wieder fallen gelassen, da sich dieser bei genauerer Betrachtung nicht bestätigte. Weder die Einrichtung noch die Ärztin hatten gegen Pflichten verstoßen.

Im weiteren Verlauf mussten eine Mitarbeiterin und eine Klientin zur intensivmedizinischen Behandlung in das Schleizer Krankenhaus eingewiesen werden. Nach den ersten Tagen ordnete sich die Situation. Die Versorgung mit Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) und Desinfektionsmitteln wurde durch das Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz sichergestellt. Die kollegiale Unterstützung für die Einrichtung und für die darin lebenden

und arbeitenden Menschen wuchs. Es meldeten sich freiwillige Kollegen aus anderen Einrichtungen unseres Verbundes, um die Betreuung und Pflege der Menschen vor Ort wahrzunehmen. Die nicht infizierten Mitarbeitenden des Hauses sicherten mit hohem Engagement die Aufrechterhaltung der Assistenz und Begleitung. Und dies immer mit dem Risiko, ebenfalls mit dem Virus infiziert zu werden und unter der Belastung, in einer Arbeitsquarantäne befindlich, die Isolation im privaten Leben umzusetzen. Ein persönlicher Einsatz, welcher gar nicht groß genug gewürdigt werden kann.

Die Versorgung mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs wurde durch die Kollegen des Wohnverbundes in Stelzen übernommen. Der behandelnde Hausarzt war stets zur Stelle, wenn sich Symptome verschlechterten oder andere gesundheitliche Probleme auftraten. Nach mehreren Nachttestungen durch den Fachdienst Gesundheit des Landratsamtes kam dann am 16. Oktober die Bestätigung, dass keine weiteren Infektionen in der Einrichtung oder dessen Umfeld zu verzeichnen sind. Auch die, in den meisten Fällen, milden Symptome bei den Betroffenen nahmen messbar ab. Am 24. Oktober, nach über drei Wochen, wurde die Quarantäne vom Gesundheitsamt des Saale-Orla-Kreises aufgehoben, da die Inkubationszeit von 14 Tagen abgelaufen war und es keine weiteren Infektionen gegeben hatte.

Frau Kirsten Grünert, verantwortliche Wohnverbundleiterin, konnte das Glück kaum fassen. Und auch in der Einrichtung war die Freude bei den Mitarbeitenden und Klienten groß.

*Ich möchte mich bei Herrn Dr. Torsten Bossert und seinem Team vom Fachdienst Gesundheit des Landratsamtes für die lösungsorientierte und sachliche Zusammenarbeit bedanken. Ich danke den Mitarbeitenden des Krankenhauses in Schleiz, dem Hausarzt der Einrichtung, Herrn Dipl. med. Holger Rupprecht, den Mitarbeitenden der Einrichtung und unseres Verbundes. Einen ganz besonderen Dank und Anerkennung möchte ich an die Klientinnen und Klienten sowie deren Angehörigen und Betreuer richten. In dieser besonders schwierigen Situation gab uns die Solidarität und die Empathie wichtigen Halt. ■*

Martin Scheidt

**Kontakt:** Martin Scheidt, Geschäftsbereichsleiter Eingliederungshilfen Wohnen/ Beratung, Tel.: 036643 - 30-110, M.Scheidt@diakonie-wl.de





Vertragsunterzeichnung: Vertreter der ACI Laser GmbH mit Werkstattleiter Michael Reinhold, Geschäftsbereichsleiter Mario Bartholomaeus und Werkstattrat Ronny Mantel.



Bewohnerinnen der Wohnstätte Michaelisstift in Gefell mit dem Michaelisbote. Das Jahresfest musste ausfallen, doch das Heft ist erschienen.

## Lasertechnik angeschafft

**Altengesees.** Mit der Anschaffung von Lasertechnik zur Produktkennzeichnung ist die Tischlerei der Werkstätten Christopherushof bestens für Großaufträge gerüstet. „Der Kunde verlangt eine eindeutig sichtbare Beschriftung der Einleger, der sogenannten Zwischenhölzer beim Holzproduktetransport. Das konnten wir bisher nur mit hohem Aufwand gewährleisten. Unsere Brennstempelanlage war überholt. Sowohl quantitativ als auch qualitativ ist diese Art der Markierung ausgereizt. Ein weiterer Punkt, der die Investition in die Lasertechnik erklärt, ist die Arbeitssicherheit. Sowohl von den heißen Brennstempeln als auch von den Abgasen ging eine Gesundheitsgefährdung aus“, erklärt Werkstattleiter Michael Reinhold. Mit der ACI Laser GmbH aus Nohra wurde ein regionaler Partner gefunden. Die Technik wird seit einigen Wochen genutzt, die Beschäftigten haben sich schon gut eingefunden und die Kunden sind zufrieden. ■

**Info:** Michael Reinhold, Werkstattleiter, Tel.: 036651 - 82820, M.Reinhold@diakonie-wl.de

## ■ Fast 10 Jahre Tafel-Ausgabe in Teichel



Seit fast zehn Jahren befindet sich eine Lebensmittelausgabe der Tafel Blankenhain in Teichel im Milbitzer Weg. Die Stadt Teichel, seit 2019 Stadtteil von Rudolstadt, stellt diese Räume kostenlos zur Verfügung. Dafür bedanken wir uns herzlich. Etwa 20 Familien nehmen die Hilfe am wöchentlichen Ausgabe-Dienstag in Anspruch.

Jetzt hat die Ausgabestelle durch die Initiative der ehrenamtlichen Helfer Heike und Andreas Schachtschabel sowie Martina und Wolfgang Weber, eine liebevolle Renovierung nach den neuen Hygienestandards erhalten. Darüber hinaus wurden die Räume gestrichen, es erfolgte eine Grundreinigung und die Ausbesserung des Fußbodens sowie eine Ausstattung mit neuen Regalen und einem Dach am Eingang. ■

## Alles bleibt anders

**Gefell.** Dieses Jahr lag etwas in der Luft. Kein besond'rer Duft, sondern etwas, was einem den Atem nehmen kann. Wenn es schon weder zu sehen noch zu greifen ist, so hat das Virus nicht nur den Alltag bei uns im „Stift“ sehr verändert, sondern auch unsere lange Jahresfesttradition. Es ist nicht überliefert, wie das Gründungsfest, jeweils am Michaelistag, in schweren Krisen oder in Kriegszeiten, begangen wurde. Sowohl Bewohner, als auch Mitarbeitende können sich aber nicht daran erinnern, dass das Jahresfest einmal gänzlich ausgefallen ist. Es gibt Bewohnerinnen und Bewohner, die wohnen schon 70 Jahre und mehr bei uns. Ich selbst habe bislang 43 Jahresfeste miterlebt, einige davon mit vorbereitet. Wir hatten auch wieder geplant und auch ein Motto gefunden: „Alles hat seine Zeit.“ Es sollte ein wenig Mut machen, denn es klingt zunächst ja auch beruhigend. Es klingt wie: „So eine Pandemie geht auch mal zu Ende.“ oder: „Auf Regen folgt Sonne.“ Doch die Wetterausichten für den Michaelistag sahen kaum wie Sonne aus und so haben wir alle Aktivitäten im Freien auch noch absagen müssen. Kaffeetafeln und Gegrilltes gab es freilich, aber nur für die Bewohner. Es war ein irgendwie beklemmendes Gefühl, an diesem Tag mit Maske durch die Wohnbereiche und das Gelände zu gehen.

Was es, wie jedes Jahr gab, war der Michaelisbote, der vielfach versendet wurde. Bewohner kommen darin zu Wort, und wir stellen Wegmarken vor, die uns bis in den September beeinflusst haben. Wir geben damit allen, die uns verbunden sind, einen Einblick in unsere Häuser, in dieser besonderen Zeit, in der alles anders bleibt.

Sie können sich den Michaelisbote auf unserer Homepage: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de) ansehen. ■

**Info:** Andreas Berger, Wohnverbundleiter, Tel.: 036649 - 883-10, A.Berger@diakonie-wl.de

### Auf der Suche nach einem Geschenk?

Dann schauen Sie in unseren Werkstattkatalog unter: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

Info zu den Produkten/ Bestellung: Heike Schäfer, Tel.: 036643 - 30-246, H.Schaefer@diakonie-wl.de

## Titelthema

Leben und Sterben  
zusammendenken.



Pröpstin Dr. Friederike Spengler



# Hospizarbeit: Leben und Sterben zusammendenken

Pröpstin Dr. Friederike Spengler, Regionalbischöfin der Propstei Gera-Weimar

### *Das Leben ist endlich ...*

Sterbende Menschen zu begleiten, für trauernde Menschen da zu sein – dafür ist persönliche Begegnung unabdingbar. Wie selbstverständlich das für uns alle aus dem hospizlichen Umfeld war, das wurde uns erst bewusst, als die Kontaktbeschränkungen einsetzten. Ich habe in den vergangenen Wochen und Monaten oft die Frage nach der Gesundheit gehört. Habe selbst entsprechende Wünsche formuliert. Hauptsache gesund? Wird aus dem Geschenk der Gesundheit ein scheinbar einklagbares Recht darauf? Ja, Gesundheit ist ein hohes Gut. Ich möchte ihr unbedingt dies an die Seite stellen: Jedes Leben ist endlich, und die Frage nach Leben und Sterben gehören zusammen.

Das wird in unserer Gesellschaft nach wie vor gern ausgeblendet. Die krisenhaften letzten Monaten haben den berühmten Finger in die Wunde gelegt.

### *Herberge und Mantel sein ...*

Die Hospizbewegung versteht die Begleitung von Sterbenden als Angebot von Schutz, von Schutzräumen und Begleitung. Das drückt sich bildhaft aus in zwei Begriffen: Hospiz, Herberge, und palliativ, das abstammt von pallium, Mantel.

Was aber, wenn ein Virus eine Gesellschaft zu Maßnahmen bewegt, die in diese Schutzräume einbrechen, sie gar zunichtemachen? Wie war und wie ist Hilfe und Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen in Zeiten von Covid19 möglich? Wo bleibt das Recht auf Selbstbestimmung derjenigen, die sich selbst nicht lautstark melden können? Welche Folgen haben Einsamkeit und Isolation für kranke Menschen? Wie können wir uns für künftige ähnliche Szenarien besser aufstellen? Nur einige der Fragen, die Hospizdienste zurzeit umtreiben. Es sind Fragen, die uns alle angehen. Die eine gesellschaftliche Aufgabe sind. Nicht nur, aber auch, weil wir alle jederzeit ganz direkt mit dem Sterben konfrontiert werden können.

### *Die Würde des Menschen ...*

Wir sind überzeugt, dass unser Dasein dann gut gelingt, wenn Sterben und Trauer ihren Platz haben: Mitten in unserem Leben. Das ist einer der Leitsätze des Thüringer Hospiz- und Palliativverbandes (THPV). Sterben als Teil des Lebens zurück in die Gesellschaft zu holen, Sterbende nicht auf deren medizinische Versorgung zu reduzieren, sondern ihren Bedürfnissen nach zu begleiten: Dafür steht der Verband mit seinen fünfzig Mitgliedseinrichtungen. Die Erfahrungen seit und mit der Pandemie zeigen uns, wie bedeutsam dieser Leitsatz ist und wie sehr er uns zum Handeln auffordert.

Gestützt wird dieser Auftrag durch die Thüringer Verfassung, Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie auch im Sterben zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Mit diesem klaren Bekenntnis steht die Landesregierung hinter der Versorgung und Begleitung sterbender Menschen.

### *Das Leben als Geschenk. Sicher ist es nicht zu haben...*

Die Pandemie hat allen – Verband, Politik, Ehren- und Hauptamtlichen – sehr deutlich vor Augen geführt, dass die Hospizbewegung eben auch fragil ist. Dass mühsam Errungenes fast über Nacht verloren gehen kann. Mich persönlich motiviert das vor allem zu einem: Nun erst recht! Hospizliches Handeln und hospizliche Haltung sind heute wichtiger denn je.

Und zum Hospizgedanken gehört dies: Alles Leben ist verletzlich und uns letztlich unverfügbar. Verstehen wir das wirklich, dann erfahren wir auch die Freude und das Glück, leben zu dürfen. Bis zuletzt. ■

*Pröpstin Dr. Friederike Spengler ist stellvertretende Vorsitzende im Vorstand des Thüringer Hospiz- und Palliativverbands. Der THPV ist der Dachverband für die Hospiz- und Palliativarbeit in Thüringen. Dr. Spengler ist auch Mitglied in den Stiftungsräten der Evang. Stiftung Christopherushof, des Michaelisstiftes Gefell und der Stiftung Sophienhaus Weimar.*





Christine Josiger (M.) Leiterin des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes, mit den Koordinatorinnen Anne-Katrin Schmidt (l.) und Anke Schmidt.

*Amulanter Hospizdienst  
Christine Josiger  
Bayerische Straße 13  
07356 Bad Lobenstein  
Tel.: 036651 - 3989-3989  
Hospiz.Lobenstein@  
diakonie-wl.de*

### Titelthema:

*Leben und Sterben  
zusammendenken.*

## Für Sterbende da

Seit 18 Jahren leitet Christine Josiger den Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakoniestiftung. In dieser Zeit ist es gelungen, ein tragendes Netzwerk aufzubauen, um dem Grundanliegen der Hospizarbeit – Begleitung der Menschen am Lebensende – Rechnung zu tragen.

**Worauf legen Sie den größten Wert?** Im Mittelpunkt stehen der sterbende Mensch und seine Angehörigen. Es geht darum, die Bedürfnisse, die Wünsche, die Hoffnungen, die Ängste und die Erwartungen wahr zu nehmen und die Betroffenen zu ermutigen, diese Phase bewusst anzunehmen und zu leben.

**Wie arbeitet Ihr Hospizdienst?** Ein ambulanter Hospizdienst besteht aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Wir sind in privaten Haushalten, in Pflegeheimen und in Krankenhäusern tätig. Ohne die Ehrenamtlichen wäre unser Dienst undenkbar. Sie sind es, die nach einem speziellen Kurs schwer Kranke und Sterbende begleiten und Ansprechpartner für die Angehörigen sind. Natürlich unterstützen sich Familien gegenseitig, geben sich Halt und Hilfe. Und doch kann es vorkommen, dass Betroffene oder Angehörige mal ein Ohr brauchen, das „anders“ hört – eine Hand von anderer Seite, die sicher hält.

Unsere Ehrenamtlichen sind Gesprächspartner, Zuhörer, Entscheidungsfindehelfer, Beter und Berater. Sie gehen auf Ängste, Zweifel und Nöte ein, beantworten Fragen und unterstützen bei der Wunscherfüllung am Lebensende. Wir kommen, wenn wir gerufen werden und ziehen uns wieder zurück, wenn unser Dasein nicht mehr benötigt wird.

**Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie in ihrer Tätigkeit machen dürfen?**

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass schwer Kranke über die Dinge, die sie beschäftigen, reden möchten. Wir werden Vertraute, wenn uns Menschen über ihre Vergangenheit berichten, ihre Wünsche und Hoffnungen offenbaren und uns in ihre Ängste einweihen. Segen begleitet unsere Arbeit, und lässt diese so gut gelingen. ■

## Stimmen zur Hospizarbeit

**Ramona Kleinhenz**, Tagespflege Gefell: Dieser Dienst ist sehr komplex und ihre Akteure dienen leise und still, beweisen Haltung und überzeugen mit Wissen.

**Carmen Schmidt**, Sozialer Dienst der Werkstätten Christopherushof: Hier dürfen Menschen zu Hause Menschen bleiben. Danke!

**Jan Brocksieper**, Diakonie-Sozialstadion Bad Lobenstein: Die Kooperation mit dem Hospizdienst ist beispielhaft für eine professionelle und menschliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Die oft schwierigen Situationen von Menschen in der letzten Lebensphase werden von den Mitarbeitern des Hospizdienstes mit viel Einfühlungsvermögen und hohem persönlichen Einsatz aufgefangen und begleitet. Dies hat auch dazu geführt, dass sich viele Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes in Kursen weitergebildet haben und nun den Hospizdienst ehrenamtlich unterstützen.

**Anja Küfner**, Seniorenzentrum Emmaus: In unseren Häusern liegt uns die Begleitung Schwerstkranker und Sterbender sehr am Herzen. Es ist eine besondere Lebenssituation mit besonderen Bedürfnissen bei Bewohnern und Angehörigen und nicht zuletzt auch unseren Mitarbeitern. Wir schätzen es sehr, dass die Kolleginnen vom Hospizdienst immer ein offenes Ohr für uns haben und uns kompetent mit Rat und Tat zu Seite stehen. Die Besuche der ehrenamtlichen Helfer bei Bewohnern erleben alle Seiten als sehr bereichernd.

**Anne Hofmann**, mobiles Seniorenbüro: Egal wie schwierig es ist, über den Tod zu sprechen, durch den ambulanten Hospizdienst erhalten Menschen die Unterstützung, die sie benötigen. ■

*Der ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakoniestiftung ist in den Landkreisen Saale-Orla und Saalfeld-Rudolstadt vertreten. Mehr als 100 ehrenamtliche Helfer wurden in Kursen für den Dienst ausgebildet. Sie stehen mit Rat und Tat zur Seite: Tel.: 036651 - 3989-3989*

*Der Leitfaden „Abschied. Eine Hilfe zum Umgang mit Tod und Trauer“ spiegelt Erfahrungen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter des Hospizdienstes wieder und wurde nun zum zweiten Mal aufgelegt, siehe Seite 14 im Heft.*



Die Schulanfänger 2020 am Landenberger-Förderzentrum in Weimar - auch neue Lehrkräfte sind an allen Schulen der Diakoniestiftung willkommen.



In Bad Lobenstein wurden an MdL Christian Herrgott (r.) mehr als 3500 Unterschriften gegen die Finanzierungspläne für freie Schulen übergeben und Plakate zum Thema Gleichberechtigung angefertigt.

## Lehrerstellen zu besetzen

**Bad Lobenstein.** Im Verbund der Diakoniestiftung gibt es vier Schulen. Für die Schulen in Bad Blankenburg, Bad Lobenstein und Weimar möchten wir Pädagogen einstellen.

Haben Sie Interesse? Ihnen ist es ein Anliegen, Kindern mit Einfühlungsvermögen und Freude zu begegnen? Bei uns arbeiten Sie fest an einer Schule und können stabile Beziehungen aufbauen.

Sie haben Spaß an der Entwicklung von Ideen zur Förderung der Kinder? In unseren engagierten Teams haben Sie die Möglichkeit, Ihre Ideen einzubringen.

Bewerben Sie sich als studierter (Grundschul-)lehrer (m/w) gern mit dem Interesse an einer Weiterbildung im sonderpädagogischen Bereich, diplomierter Real- schullehrer (m/w) oder als Sonderschulpädagoge (m/w). Wir bieten eine tarifliche Vergütung und zusätzliche Altersvorsorge. Aktuelle Stellenangebote finden Sie auf unserer Homepage: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de). ■

**Info:** Susann Ludwig, Assistentin der Geschäftsführung, Tel.: 036651 - 3989-10, [S.Ludwig@diakonie-wl.de](mailto:S.Ludwig@diakonie-wl.de)

## ■ Schulanbau übergeben



So wie die Schülerzahl wächst, so braucht die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule in Bad Lobenstein mehr Platz, denn mittlerweile lernen dort 227 Schüler bis zur zehnten Klasse. Ein Anbau wurde geplant und zügig realisiert. Dafür gilt den Planern, den bauausführenden Firmen und den Fördermittelgebern ein großer Dank. Entstanden sind zwei Unterrichts-/Förderräume, eine Schülerküche, eine größere Mediathek und ein Lehrerzimmer. Nach den Herbstferien konnten die neuen Räume, auf dem Bild gelb gestrichen, an die Schüler übergeben werden. ■

## Stimmen zur geplanten Finanzkürzung für freie Schulen

**Antje Wennrich-Wydra**, Leiterin der Fürstin-Anna-Luisen-Schule in Bad Blankenburg: Wir erleben einen permanenten Kampf um eine auskömmliche Finanzierung. Hier geht es um Kinder, um junge Menschen, die speziell sind. Wir brauchen eine faire und nachhaltige Finanzierung, damit Kinder, die besondere Unterstützung brauchen, auch gezielt gefördert werden können.

**Ivonne Hofmann**, Elternvertreterin in Bad Lobenstein: Ich bin überzeugt davon, dass die Schulbildung in Thüringen bunt bleiben muss, damit jedem Kind und jedem Anspruch Genüge getan werden kann.

**Dr. Klaus Scholtissek:** Die drohende Kürzung von staatlichen Zuschüssen ist unseres Wissens nach ein in der Bundesrepublik Deutschland einmaliger Vorgang.

**Jana Sadura, Klassensprecherin:** Sind wir weniger wert als ein Schüler, der in einer staatlichen Schule lernt?

**Ronny Büttner**, Inhaber des Büttner Präzisionswerkes und Elternsprecher in Bad Lobenstein: Ich fordere starke Schulen, die gute Fachkräfte für die Region und ganz Thüringen hervorbringen.

**Andrea König**, Leiterin des Johannes-Landenberger-Förderzentrums in Weimar: Seit Jahren ist die Finanzierung unserer Schulen Thema in sämtlichen Gremien. Es wäre wertvoller für die Schülerinnen und Schüler, diese Zeit in ihre Beschulung und Förderung zu stecken. Es ist traurig, dass an den Menschen gespart wird, die eine gesicherte Betreuung und Bildung bei auskömmlicher Finanzierung besonders benötigen.

**Monika Jung**, Schulelternsprecherin in Bad Blankenburg: Wir haben uns bewusst für diese Schule entschieden. Unser Sohn wird perfekt gefördert, geistige und motorische Fähigkeiten werden geschult, es gibt einen Fahrdienst und einen sehr guten Informationsfluss an die Eltern. Nun will die Politik das bremsen? Für uns ist das unverständlich, absurd!

**André Domagalla**, Johannes-Landenberger-Förderzentrum in Weimar: Gute Bildung ist ohne auskömmliche Finanzierung nicht möglich. Dabei sind doch Kinder unsere Zukunft. ■



Nach der Diskussionsrunde (v. l.): MdL Maik Kowalleck, Paul Jung, Schulleitersprecherin Monika Jung, Schulleiterin Antje Wennrich-Wydra, Susann Ludwig, Corinne Rößner und Dr. Klaus Scholtissek.

## Schulen

Dr. Klaus Scholtissek,  
Vorsitzender der  
Geschäftsführung der  
Diakoniestiftung  
Tel.: 036651 3989-1001  
K.Scholtissek@diakonie-wl.de

## Absurde Sparpläne

### Freie Schulen starten Aktionen gegen geplante Unterfinanzierung

Die Thüringer Landesregierung beabsichtigt im Haushaltsentwurf für 2021, die sowieso schon allzu knappe Finanzierung von Schulen in freier Trägerschaft nochmals deutlich zu kürzen. Dies soll geschehen, obwohl im Frühsommer ein Kompromis zwischen dem Bildungsministerium und der Landesarbeitsgemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft vereinbart wurde, welche eine moderate Erhöhung des Budgets beinhaltet.

Vorgesehen war ein Betrag in Höhe von 217 Mio. Euro zugunsten der ca. 27.000 Schülerinnen und Schüler in freien Schulen.

Seitdem öffentlich wurde, dass die Landesregierung die Zuschüsse für Schulen in freier Trägerschaft auf 183 Mio. Euro kürzen will, gibt es viele Arten des Protestes.

Mit einem Brief hatte sich die Geschäftsführung der Diakoniestiftung an viele Abgeordnete des Thüringer Landtages gewandt. Deutlich wurde darin das Unverständnis für diese Pläne zum Ausdruck gebracht und dringend darum gebeten, die vorgesehenen Kürzungen abzuwenden. Mehrere Landtagsmitglieder haben geantwortet und Unterstützung zugesagt. Maik Kowalleck, Landtagsmitglied aus Saalfeld (CDU), hat daraufhin zum Gespräch eingeladen. Ende September gab es ein Treffen in der Bad Blankenburger Fürstin-Anna-Luisen-Schule. Neben der Schulleiterin Antje Wennrich-Wydra waren die Schulleitersprecherin Monika Jung, die Sonderpädagogische Fachkraft Corinne Rößner sowie Dr. Klaus Scholtissek zum intensiven Austausch vor Ort.

„Für uns ist die Absicht der Landesregierung im höchsten Maße unverständlich. Aus unserer Sicht ist sie bildungspolitisch hochgradig widersprüchlich zu den selbstgesteckten Zielen der Landesregierung und zudem eine schwerwiegende Ungleichbehandlung und damit Diskriminierung von Schülerinnen und Schülern, die Schulen in freier Trägerschaft besuchen“, sagt Dr. Klaus Scholtissek. Er wünscht sich eine faire Finanzierung und Planungssicherheit.

Jährliche Tarifsteigerungen für die Lehrergehälter und staatlich verordnete, höhere Einstufungen für Lehrkräfte verlangen nach einer gerechten Erhöhung der staatlichen Zuschüsse.

Maik Kowalleck kennt die Probleme um die Finanzierung freier Schulen und zeigt sich enttäuscht darüber, dass Absprachen, die zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft und dem Bildungsministerium getroffen wurden, ausgehebelt werden sollen. „Sie rennen bei uns offene Türen ein. Ich unterstützte das Anliegen, die freien Schulen auskömmlich zu finanzieren. In meiner Fraktion gibt es Einvernehmen, es soll eine gute Lösung für freie Schulen geben. Wir brauchen auch in Zukunft die Förderschulen und unterstützen freie Schulen, damit die Vielfalt in der Bildungslandschaft erhalten bleibt“, sagte Maik Kowalleck.

Auch an anderen Schulstandorten laufen Aktionen gegen die geplanten Kürzungen: Schüler und Eltern haben das Landtagsmitglied Christian Herrgott (CDU) nach Bad Lobenstein eingeladen. Dort gibt es zwei freie Schulen unter einem Dach: die Michaelisschule, Förderschule mit 40 Schülern, und die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule mit derzeit 227 Schülern.

In kurzer Zeit wurden mehr als 3500 (!) Unterschriften gesammelt. Plakate, die das Thema Gleichberechtigung visualisieren, entstanden. Mehrere Elternvertreter haben sich Zeit genommen, um am Gespräch teilzunehmen.

Auch dort wurden klare Forderungen genannt. Christian Herrgott sprach sich gegen die genannten Pläne der Landesregierung aus und sagte zu, mit ganzer Kraft in Nachverhandlungen einzutreten, um eine verbindliche Finanzierung, nicht nur für den Haushalt 2021, sondern für die kommenden Jahre zu erreichen.

„Die Freien Schulen sind keine Randerscheinung, sie sind ein zentraler Baustein in der Thüringer Bildungslandschaft“, sagte er. ■ mehr: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

*Zum Verbund der Diakoniestiftung gehören vier Schulen. Das sind die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein, die Michaelisschule Bad Lobenstein, die Fürstin-Anna-Luisen-Schule Bad Blankenburg und das Johannes-Landenberger-Förderzentrum in Weimar.*





Ingrid Uhlmann mit dem Flyer der Ingeborg Gramelsberger Stiftung.



Die Bad Blankenburger Kinder freuen sich über den neuen Garten.



Einrichtungsleiterin Roswitha Paschold (v. l.), Geschäftsbereichsleiterin Marlies Köhler, Landschaftsgestalterin Franka Möschl und Annika Görtzer von Fielmann in Saalfeld haben den Garten offiziell eröffnet.

## 2020 schon 16 Mütter unterstützt

**Saalfeld.** Die Beratungsangebote der Kirchenkreissozialarbeit bieten für Menschen in verschiedenen Lebenslagen Unterstützung und Begleitung. Für alleinerziehende Frauen gibt es im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt die Möglichkeit, Hilfen über die Ingeborg Gramelsberger Stiftung anzubieten. Diese Stiftung dient der Förderung und Unterstützung für bedürftige, alleinerziehende Mütter mit minderjährigen Kindern, sowie bedürftigen Kindern bis zum 28. Lebensjahr in der Ausbildung. Die Stiftung wurde im Jahr 2010 von Max Gramelsberger im Andenken an seine Frau Ingeborg in Saalfeld gegründet. „Wir helfen ganz konkret mit finanziellen Mitteln für die Lebensführung der Mütter und ihren Kindern. Sowohl für Bildung, Beihilfen zur Ausbildung, angemessene Kleidung, aber auch Erholung und Gesundheitsförderung kann die Unterstützung verwendet werden“, sagt Ingrid Uhlmann.

Im Jahr 2020 haben bisher 16 alleinerziehende Mütter einen Antrag auf Hilfe gestellt. Nach Prüfung wurden alle Anträge positiv bewilligt. 35 Kinder profitieren als Familienangehörige von dieser Entscheidung.

Information, Beratung und Beantragung erfolgt über die Kirchenkreissozialarbeit. ■

**Kontakt:** Claudia Wahl in Rudolstadt, Tel.: 03672 - 4887183, Ingrid Uhlmann in Saalfeld, Tel.: 03671 - 45589-205.

## Workshop für Jugendliche

**Rudolstadt.** Die Jugendberatungsstelle Saalfeld-Rudolstadt lädt ab 11. November zu einem wöchentlichen Gruppenangebot für Jugendliche ein. Unter dem Titel „Fördere deine Kompetenzen“ können bis zu acht junge Leute ab 15 Jahren an dem Training zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit teilnehmen.

„Es geht unter anderem um das Vermitteln von Fertigkeiten, die die Basis für eine Bewältigung unterschiedlicher Probleme darstellen, die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbstreflexion, die Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und die Verbesserung selbstsicheren Verhaltens“, nennt Annett Wenzel von der Jugendbera-

tung Inhalte des Workshops. Die Gruppe trifft sich vom 11. November bis 14. Februar mittwochs im Jugendzentrum „Haus“ in Rudolstadt. mehr: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de) ■

**Info:** Annett Wenzel, Jugendberatung, Tel.: 03671 - 45589-125, Jugendberatung.Slf-Ru@diakonie-wl.de

## Ein Paradies für Kinder

**Bad Blankenburg.** Was der integrative Kindergarten Am Eichwald, allen voran die Einrichtungsleiterin Roswitha Paschold, das Erzieherinnen-Team, die Eltern und zahlreiche Fachfirmen mit Unterstützung von Spendern und Sponsoren geschaffen haben, ist umwerfend. Was früher eine karge Wiese im Wohngebiet war, ist nun ein kleines Paradies.

Jetzt gibt es Hügel und Täler zum Toben, Baumstämme zum Klettern und Balancieren, Sandflächen und eine Bühne. Im Oktober wurde der Abenteuerspielplatz, welcher in fast zweijähriger Arbeit, Fachstunden, ehrenamtlichen Einsätzen und mit vielen tausend Euro entstanden ist, eingeweiht. Dafür wurde zum ersten Mal die Bühne genutzt. „Unser Ziel war es, einen Erlebnisort zu schaffen. Naturmaterialien, Matschplatz, Bühne, Klettergelegenheiten, verschiedene Pflanzen und Gehölze sollen in dem Garten sein. Dabei hatten wir die vielen Förderkinder im Blick. Dazu gehören auch Obst und Gemüse, einiges wurde schon geerntet, nun warten die Kinder darauf, dass die Quitten reif werden“, sagt Franka Möschl. Die Landschaftsarchitektin aus Remptendorf hat schon mehrere Gelände für Kindergärten geplant.

Fast 70.000 Euro hat das Gartenprojekt gekostet und die Umsetzung hat fast zwei Jahre Zeit gedauert.

Die Erleichterung, dass ausreichend Geld beschafft werden konnte, war am Freitag allen anzusehen. „Die Liste unser Sponsoren ist lang: 18 Firmen, ganz kleine und sehr große, Stiftungen, die Kirchgemeinde und einige Eltern haben Geld dazu gegeben. Zuletzt kam dann das okay, dass die Fielmannstiftung 170 Bäume und Sträucher finanziert. Wir sind so froh und danken allen, egal wie groß der Beitrag war“, sagt die Leiterin. ■

**Kontakt:** Roswitha Paschold, Kindergartenleiterin, Tel.: 036741 - 47556, [lfz.bb@diakonie-wl.de](mailto:lfz.bb@diakonie-wl.de)



Christoph Frenk,  
Assistent der Geschäftsbe-  
reichsleitung  
Tel.: 03671 - 52549-24  
C.Frenk@diakonie-wl.de

## Kinder Jugend Familien

## Mehr Praxis, mehr Geld

Praxisintegrierte Erzieherausbildung für Schulabgänger und Quereinsteiger gestartet - Diakoniestiftung hat auf diesem Weg zwei Auszubildende aufgenommen

Zum 1. August 2020 konnten wir zwei neue Auszubildende in den Ev. Kindergärten Sophiengarten und Arche Noah in Weimar begrüßen. Das Besondere hierbei: Die Auszubildenden sind ab dem ersten Tag in der Einrichtung tätig und lernen ganz praktisch den pädagogischen Alltag kennen. Zudem erhalten sie im Vergleich zur herkömmlichen schulischen Ausbildung eine Ausbildungsvergütung, wie sie auch in der Pflege üblich ist.

Ermöglicht wird dies durch die sogenannte „Thüringer Fachkräfteinitiative Kita“. Ziel dieses Modellprojektes ist es, die Attraktivität der Ausbildung zu steigern, um angesichts des viel diskutierten Fachkräftemangels junge Menschen und insbesondere auch Quereinsteiger für den Erzieherberuf zu gewinnen. Landesweit werden im Ausbildungsjahr 2020/21 60 Ausbildungsplätze an drei Thüringer Fachschulen gefördert. Die Ausbildung dauert drei Jahre und beinhaltet neben dem Praxisteil in der Einrichtung einen Unterrichtsteil an der jeweiligen Fachschule. Im Schnitt sind dies drei Tage in der Woche. Für die Kindergärten in Weimar ist die Marie-Elise-Kayser-Schule in Erfurt verantwortlich.

Wenngleich das Modellprojekt ein guter und wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist, gab es im Vorfeld viele Diskussionen zum Programm. So sei die bereitgestellte Kapazität mit Blick auf die Gesamtzahl der Auszubildenden noch viel zu gering und auch die langfristige Finanzierung nach Ablauf der Förderperiode ist derzeit noch unklar. Wieder andere sprechen gar von einer Ungleichbehandlung, da Schüler und Schülerinnen in der herkömmlichen Ausbildung keine Vergütung bekommen und stattdessen selbst Schulgeld bezahlen müssen.

Dies ist jedoch weniger eine Kritik an der praxisintegrierten Ausbildung, sondern zeigt vielmehr den dringenden Reformbedarf in der bisherigen Ausbildung. So sind flächendeckend weitere Maßnahmen und Ansätze nötig, um auch in Zukunft ausreichend gut qualifizierte Erzieher und Erzieherinnen zu finden, die auch langfristig in Thüringen bleiben möchten.

„Wir verstehen die praxisintegrierte Ausbildung auch als Investition in die Zukunft. Die Auszubildenden sind nach ihrem Abschluss bereits mit der Einrichtung und dem Team vertraut, und es wird ihnen eine Perspektive geboten“, erklärt Elke Junk, Leiterin im Kindergarten Sophiengarten. Eine weitere Besonderheit ist nämlich, dass sich Träger und Auszubildende verpflichten, auch nach dem Abschluss für mindestens zwei weitere Jahre einen gemeinsamen Weg zu gehen. Der Start ist gelungen! Die beiden Auszubildenden wurden herzlich empfangen und fühlen sich nach den ersten Praxiswochen sehr wohl. ■

Christoph Frenk

### Wunschbaum-Aktion-2020 diesmal anders

Die Wunschbaum-Aktion findet im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld in diesem Jahr pandemiebedingt anders statt.

„Wir haben eine Lösung gefunden, bei der die Kinder unseres Kirchenkreises, die in einkommensschwachen Familien aufwachsen, trotz allem ein Geschenk bekommen sollen. Dazu hoffen wir auch in diesem Jahr auf Unterstützung von Wunschkarten. Wir möchten jedem Kind einen Gutschein schicken, den es sich wünscht. Wir sind mit den Kindern in Kontakt, wenn auch oft nur telefonisch. Für die Wunschkarten stellen wir eine Spendenbox zur Verfügung und bitten um eine kleine Geldspende. Von den Spenden besorgen wir die gewünschten Gutscheine bei örtlichen Händlern und senden diese zu den Kindern nach Hause“, erklärt Claudia Wahl.

Info: Claudia Wahl,  
Tel.: 03672 - 4887183 oder  
03671 - 45589-205  
kreisdiakonie-rudolstadt@  
diakonie-wl.de ■



Herzen können in diesem Jahr nicht vom Baum gepflückt werden.

## Kreuz & Quer

Bitte beachten Sie Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage:  
[www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

## ■ Dies & Das

### Holzdorfer Genusspakete

Die Cafeteria im Landgut Holzdorf bietet ab sofort auch einen Lieferservice an. Gern können Sie diese für zuhause, die Betriebsfeier oder als Überraschung für einen lieben Menschen bestellen. Die Holzdorfer Genusspakete: Lunchpakete, Süße Pause, Adventszauber und Festschmaus werden aus frischen und selbst zubereiteten Waren zusammengestellt und ökologisch verpackt. Die Weihnachtsbäckerei setzt auf ökologische und biologische Produkte, das fängt beim Bio-Ei an und endet beim Imker-Honig von nebenan.

Unser Angebotsblatt mit Bestellschein finden Sie auf der Internetseite: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de) oder per Anfrage.

**Kontakt:** Landgut Holzdorf, Cafeteria, Tel.: 03643 - 777880, [vermietung-holzendorf@diakonie-wl.de](mailto:vermietung-holzendorf@diakonie-wl.de)

### Fahrdienst für Senioren

Die Diakonie-Sozialstation Saalfeld bietet ab sofort einen Fahrdienst für Patienten in Saalfeld und Umgebung an. Sie haben einen Arzttermin, wollen zum Einkaufen in die Stadt oder zu einem bestimmten Supermarkt? Sie müssen ein Rezept in der Apotheke holen, wollen die Freundin besuchen oder planen einen Ausflug? Unser netter Fahrer bringt Sie überall hin und hilft beim Ein- und Aussteigen. Fahrten sind Montag bis Freitag zwischen 9:30 und 13:30 Uhr möglich. Wir informieren Sie gern über die Preise.

**Kontakt:** Diakonie-Sozialstation Saalfeld, Brudergasse 16, 07318 Saalfeld  
Melanie Beger, Tel.: 03671- 45589-200

### Facebook-Auftritt der Diakoniestiftung

Die Diakoniestiftung hat seit März einen eigenen Facebook-Account. Dort informieren wir über Angebote, Dienstleistungen und aktuelle Nachrichten aus unseren Einrichtungen. Auch Informationen zu Festen und Feiern sowie Berichte über unsere Mitarbeitenden und aktuelle Stellenangebote sind zu lesen. Alle Beiträge finden Sie unter dem Facebook-Account „Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein“. Über den Link <https://www.facebook.com/diakoniestiftung/> gelangen Sie direkt zum Facebook-Account unseres Diakonieverbundes.

Die Seite ist öffentlich, sodass Sie die Seite auch besuchen können, wenn Sie kein eigenes Facebook-Konto haben.

**Info:** Susann Ludwig, Assistentin der Geschäftsführung, Tel.: 036651 - 3989-1010, [S.Ludwig@diakonie-wl.de](mailto:S.Ludwig@diakonie-wl.de)



**Bitte unterstützen Sie** die Arbeit der Diakoniestiftung, damit wir anderen Menschen helfen können. Ihre Spende fließt in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, der Suchthilfe, der Eingliederungshilfe oder den ambulanten Hospizdienst.

Wir freuen uns über Ihre Hilfe, ja benötigen diese, um alle Dienste, aufrechterhalten zu können. Bitte spenden Sie an:  
Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH  
Kreissparkasse Saale-Orla  
IBAN: DE92 8305 0505 0002 1274 74 BIC: HELADEF1SOK  
Verwendungszweck: Diakoniestiftung 2020  
Vielen Dank!

**Info/Spendenquittung:** Diana Oertel, Fundraising,  
Tel.: 036651 3989-1041, [D.Oertel@diakonie-wl.de](mailto:D.Oertel@diakonie-wl.de)

### Wolle- und Kerzen aus Holzdorf

Der Inklusionsbetrieb inclusio bietet handgefärbte Wolle und handgezogene Kerzen, beides aus Naturmaterialien, an. Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung.

Kontakt: Christian Regenhardt, Tel.: 03643 - 87178-12, [C.Regenhardt@diakonie-wl.de](mailto:C.Regenhardt@diakonie-wl.de) oder [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

### Werkstattkalender 2021

Freuen Sie sich auf zwölf individuell gestaltete, mit Sprüchen versehene Postkarten im Fuß aus Buchenholz: Unser Werkstattkalender 2021 kann ab sofort bestellt werden. Kontakt: Anke Schrot, Tel.: 036643 - 30-101, [A.Schrot@diakonie-wl.de](mailto:A.Schrot@diakonie-wl.de) oder [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

### ■ Eine Hilfe zum Umgang mit Tod und Trauer



Der Leitfaden „Abschied. Eine Hilfe zum Umgang mit Tod und Trauer“ spiegelt die Erfahrungen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden aus den Hospizdiensten im Saale-Orla-Kreis und im Landkreis Saalfeld/Rudolstadt zum Thema Sterben, Tod und Trauer wieder.

Sie möchten den Leitfaden für 4,50 Euro bestellen?  
Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein  
Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein  
Tel.: 036651 - 3989-0, [Info@diakonie-wl.de](mailto:Info@diakonie-wl.de)





Ehrenamtliche Helferinnen aus dem Orlatal (v.l.): Birgit Näther, Heidrun Rocktäschel und Ute Weise.



## Titelthema:

Leben und Sterben  
zusammendenken.

### Stimmen ehrenamtlicher Hospizbegleiter

**Ute Weise aus Ranis:** *Ich bin gelernte Krankenschwester. Während meiner Arbeit ist mir bewusst geworden, dass man nicht nur die Gerätemedizin braucht, sondern Liebe, Zuneigung und Wärme, egal ob krank oder gesund. Auf der Suche nach einem Ehrenamt habe ich mich für den Hospizdienst entschieden. Ich möchte Menschen begleiten und ihnen die letzte Reise angenehmer gestalten.*

*Kurz vor dem Hospizbegleiterkurs ist mein Vater gestorben, ich habe ihn begleitet, nicht festgehalten. Im Kurs ist mir bewusst geworden, dass wir alles richtig gemacht haben.*

**Birgit Näther aus Langenorla:** *Ich will stille, zuhörende und helfende Begleiterin sein und wenn gewollt auch zur Ratgeberin werden.*

**Dipl.- med. Gudrun Merkel aus Schleiz:** *Ich bin Allgemeinmedizinerin und kann nach einem Schlaganfall meinen Beruf nicht mehr ausüben. Damit mein Wissen nicht im Sande verläuft und ich mich weiterhin für kranke Menschen einsetzen kann, habe ich den Hospizbegleiterkurs absolviert. Mittlerweile bin ich häufig für den Dienst unterwegs. Besonders gut gefällt es mir, dass ich meist nicht nur dem Betroffenen, sondern auch den Angehörigen eine Stütze sein kann.*

**Anke Neumann aus Heinersdorf:** *Der Umgang mit dem Sterben und dem Tod ist für mich kein Tabu und daher fällt es mir leicht, diese sehr persönliche Zeit mit anderen zu teilen. Es ist ein guter, erfüllender Dienst, andere Menschen bis an ihr Lebensende zu begleiten.*

**Ines Sell aus Altenbeuthen:** *Die Corona-Pandemie hat meinen Kurs unterbrochen. Ich habe schon viel gelernt und nehme aus den Treffen gute Gedanken mit. Ob ich dann tatsächlich Menschen begleiten kann, weiß ich noch nicht.*

**Thomas Schmidt aus den Lobensteiner Werkstätten** ist ehrenamtlicher Hospizbegleiter. Mit Bewohnern der Außenwohgruppe Topmarkt gestaltete er im Rahmen der Trauerarbeit um Maik Fuhrmann ein Erinnerungsglas (Bilder unten). Er sagt: „Sterbende Menschen sind es wert, dass sie begleitet und nicht allein gelassen werden. Trauernde brauchen die Möglichkeit zu reden, um ihr Leben weiter leben zu können.“



Die Bewohner am Topmarkt trauern um ihren Mitbewohner Maik Fuhrmann. Thomas Schmidt (rechtes Bild) hat mit ihnen ein Erinnerungsglas gestaltet.

### Hospizbegleiter werden! Hospizdienst rufen!

Sie möchten mehr über den ambulanten Hospizdienst in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und dem Saale-Orla-Kreis wissen, einen Kurs besuchen oder in Ihrer Gemeinde einen Vortrag zum Thema Sterben, Tod und Trauer organisieren?

Dann melden Sie sich!

Auch wenn Sie selbst schwer krank sind oder für Angehörige Unterstützung suchen, der Hospizdienst ist für Sie da!

**Info:** Christine Josiger  
Tel.: 036651 - 3989-3989  
Hospiz.Lobenstein@  
diakonie-wl.de

### Impressum

**Herausgeber:** Diakonie Stiftung Weimar  
Bad Lobenstein gGmbH, Bayerische  
Straße 13, 07356 Bad Lobenstein,  
Tel.: 036651 - 3989-0,  
www.diakonie-wl.de

**Redaktion:** Pfr. Axel Kramme, Rainer  
Neumer, Dr. Klaus Scholtissek,  
Sandra Smailes

**Fotos:** Diakonie Stiftung Weimar Bad  
Lobenstein gGmbH

**Titelbild:** Die Osterkerze in der Kirche  
St. Marien zu Schönbrunn.

**Druck:** medium 2d,  
Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld,  
Tel.: 03671 - 3571-12

30. Heft, 5000 Stück, November 2020  
©by Diakonie Stiftung Weimar Bad  
Lobenstein gemeinnützige GmbH,  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
stellen nicht zwingend die Meinung der  
Redaktion dar. Einsender erklären sich  
mit der redaktionellen Bearbeitung von  
Beiträgen einverstanden.



# Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!



**In unseren Werkstattläden** in Altengesees (mit Bäckerei und Hofladen), in Bad Lobenstein, in Holzdorf bei Weimar, in Saalfeld und in Weimar finden Sie schöne und praktische Dinge zum Verschenken, um sich selbst eine Freude zu machen oder zum Dekorieren.

**Unser Tipp:** Stollen, Plätzchen und Gebäck aus unserer Christo-Bäckerei, sowie als herzhaftes Ergänzung: Käse- und Joghurt aus der Hofmolkerei!

Info zu unseren Läden und dem Werkstattsortiment: Heike Schäfer,

Tel.: 036643 - 30-246 ■ [H.Schaefer@diakonie-wl.de](mailto:H.Schaefer@diakonie-wl.de) ■ [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)